

Name, Vorname : Schwerin, Jürgen

Matrikel : XXX

Datum : 9.9.1997

Studienrichtung : Sportwissenschaft

Studienfach : Sportgeschichte Aufbaukurs SS 97

Art der Arbeit : Seminararbeit

Thema : **Sport in Deutschland heute**

## **Gliederung**

- 0. Sport-Begriffsdefinition/ 27% der Deutschen sind im DSB organisiert!**
- 1. Schulsport-Breitensport-Leistungssport/ Was betreiben Sie?**
- 2. Struktur des Deutschen Sports/ Bürokratie kontra Praxis?**
  - 2.1. Öffentliche Sportverwaltung/ von Bundesregierung bis Stadtsportbund!**
    - 2.1.1. Zuständigkeiten/ Welche Partei ist die "sportlichste"?**
    - 2.1.2. Deutsche Sportkonferenz (DSK), Bundesinstitut für Sportwissenschaften (BISp), Kontaktkommission KMK-DSB**
  - 2.2. Sportselbstverwaltung/ Vom DSB bis zum Sportverein?**
    - 2.2.1. DSB, Verband, Verein, Abteilung-Rangfolge der Organisationen!**
    - 2.2.2. Nationales Olympisches Komitee (NOK), Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG), Deutsche Sporthilfe-Stiftung (DSH)**
  - 2.3. weitere Organe, Institutionen und Initiativen des heutigen deutschen Sports**  
DSJ, DVS, DSH Köln, Deutsches Sportabzeichen
- 3. Sport- Medien-Kommerzialisierung/ Europarat lehnt Olympia-Verschlüsselung ab! Verdienen Schumi und Franzi zuviel?**
- 4. Finanzielle Unterstützung/ Ohne Moos-nix los!?**
- 5. Westdeutschland = Ostdeutschland?/ DTSB = DSB, ... ?**
- 6. Aktuelle Probleme und Entwicklungstendenzen/ "Challenge-Day"?**

## **7. Abschließende Betrachtung**

## **8. Literaturverzeichnis**

## **0. Sport-Begriffsdefinition/ 27% der Deutschen sind im DSB organisiert!**

Zu Beginn möchte ich den heutigen Sportbegriff anhand eines Sportlexikons definieren. "Mit Sport wird ein weites Bedeutungsfeld bezeichnet, daß sich nicht genau abgrenzen läßt. Was der Einzelne vom Sport versteht, hängt vor allem vom Zugang ab, den er dazu gefunden hat. Hier wirken sich die Sportarten genauso aus wie die Motive, die sein Sporttreiben bestimmen: Streben nach Leistung; Freude an der Bewegung; Wunsch nach dem Zusammensein mit anderen; Fitneß und Gesundheit und nicht zuletzt Spaß an der Spannung und der Dramatik, die Spiel und Wettkampf bieten. Wenn es auch *den* Sport nicht gibt, so lassen sich doch Merkmale nennen, die sein Wesen kennzeichnen. Jeder Sport ist an Bewegung und körperliche Aktivität gebunden, wird freiwillig betrieben und bereitet - bei aller Anstrengung - Freude, Ausgleich und Erholung. Typisch ist auch sein Spielcharakter, der die Entscheidung über Sieg und Niederlage so spannend macht. Vielen erscheint die Leistung am wichtigsten, die im Training entwickelt und im Wettkampf präsentiert wird. Dazu werden Regeln benötigt, die den Konkurrenten Chancengleichheit zusichern und international gelten. Richtig betrieben, fördert er die Gesundheit und bietet beste Möglichkeiten, mit anderen zusammenzuwirken und Freude zu finden." (5; 397) Dann habe ich noch eine Angabe zum DSB gefunden, der ich etwas skeptisch gegenüber stehe: "Der Deutsche Sportbund (DSB) ist mit 25 Mio. Mitgliedern (inkl. ehemalige DDR) der größte Verband der Welt." Laut einer Information von 1994 waren etwa 27 % der Deutschen im DSB organisiert.

## **1. Schulsport-Breitensport-Leistungssport/ Was betreiben Sie?**

Wie der vorangehenden Definition zu entnehmen ist, wird der Sport als komplex dargestellt, dennoch kann man nach verschiedenen Kriterien den Sport differenzieren. Beispielsweise wird in Breiten-, Schul- und Leistungssport unterschieden. " Mit Breiten- und Freizeitsport werden die sportlichen Aktivitäten zusammengefaßt, die allen Bürgern offenstehen (Sport für alle). Hier sind nicht Leistung und Wettkampf gefragt, sondern Freude und Spiel, Spaß am Sporttreiben mit anderen, erholung und Entspannung. Ältere und Junge, Männer und Frauen, Leistungsstarke und Leistungsschwächere können gemeinsam aktiv sein und die Sportarten nach ihren Bedürfnissen auswählen. Breiten- und Freizeitsport wird vorwiegend in Sportvereinen, aber auch außerhalb getrieben. Die großen Aktionen des DSB (z.B. Trimm-Trab, Trimming 130, Spiel mal wieder oder Jedermannturnen) und das verstärkte Angebot an Fitneßsport haben in den letzten Jahren viele Bürger für diese attraktive Freizeitgestaltung gewonnen. Leider mangelt es vielerorts noch an frei zugänglichen Sport- und Freizeitanlagen - vom Bolzplatz bis zur Eislaufbahn." (5; 389) Eine

Form des Sports, mit der jeder mindestens acht Jahre in Kontakt tritt, ist der "geliebt-gehaßte" Schulsport. "Schulsport ist der Sammelbegriff für den Sport in der Schule. Er umfaßt nicht nur den verbindlichen Sportunterricht, an dem jeder Schüler teilnehmen muß, sondern auch die Interessens- und Neigungsgruppen, die frei gewählt werden dürfen. Auch der Sportförderunterricht für Leistungsschwächere, die Bundesjugendspiele sowie andere Schulsportwettkämpfe (z.B. der Bundeswettbewerb Jugend trainiert für Olympia) gehören dazu. der Schulsport verfolgt verschiedene Ziele. Zunächst einmal soll er den Schülern Spaß machen und ihnen Ausgleich und Erholung von den "sitzenden" Fächern bieten. Zum anderen bietet er die Chance, Sportarten so gut zu lernen, daß sie in und außerhalb der Schule mit Erfolg betrieben werden können. Schließlich gewinnt der Schüler Erfahrungen über sein Körper, erfährt Wichtiges zur gesunden Lebensführung und lernt, Sport nach den eigenen Bedürfnissen selbständig und mit Freunden zu organisieren. letztendlich gewinnt auch mancher durch den Schulsport mehr Selbstvertrauen und Mut und die Anregung, einem Sportverein beizutreten." (5; 396/397) Der Leistungssport wird so dargestellt: "Wer in einer Sportart das Ziel verfolgt, seine persönliche Leistungsgrenze zu erreichen, dafür viel und hart trainiert und sich im Wettkampf mit anderen mißt, treibt Leistungssport. Der Leistungssportler braucht Talent und muß im Rahmen von Training und Wettkampf Technik, kondition, taktik, sportartbezogene Intelligenz und Willenskraft systematisch ausbilden. Dieser Prozeß ist langwierig und führt vom vorbereitenden Grundlagentraining über das mehrjährige Aufbautraining zum Hochleistungstraining des Spitzensportlers. Für den Leistungssport ist es typisch, daß in den Sportarten Normen gelten, nach denen sich die Einzelleistungen bewerten lassen. Solche Normen sind bei meßbaren Leistungen die Rekorde (z.B. 100-m-Lauf oder Gewichtheben). In Sportarten, in denen die Leistungen bewertet werden, besitzen die Angaben zur Schwierigkeit einzelner Übungen (z.B. Eiskunstlauf, Kunstturnen) Normcharakter." (5; 394) Da Leistungssportler ihrem Heimatland zu großem Ansehen verhelfen (können), werden sie vom Staat unterstützt. So gibt es z.B. für Männer die Möglichkeit, ihren Wehrdienst in einer Sportförderkompanie oder ihren Zivildienst nur halbtags ausüben. Damit soll für die Leistungssportler das tägliche zeitaufwendige Training gewährleistet sein. Aber Leistungssport beginnt nicht erst mit der Volljährigkeit. Schon im Kindesalter werden Talente "gesichtet", die dann im Alter von 13 bis 15 Jahren an eine Sportschule wechseln können, an der das leistungssportliche Training mit den schulischen Verpflichtungen optimal koordiniert wird. In unserer Region ist die Sportschule in Neubrandenburg der Anlaufpunkt für Talente aus den Sportarten Leichtathletik, Fußball, Kanu und anderen. Solche Sportschulen zeichnen sich weiterhin dadurch aus, daß sie die besten Trainingsbedingungen bieten. Ein sehr gutes Talentsichtungssystem war in der ehemaligen DDR vorzufinden. Die Basis dafür bot allerdings eine dementsprechende Struktur des Sports, die sich von der heutigen deutschen Sportstruktur unterschied.

## **2. Struktur des Deutschen Sports/ Bürokratie kontra Praxis?**

Die Sportstruktur in der BRD teilt sich in die Sportselbstverwaltung-vom Deutschen Sportbund bis zum örtlichen Sportverein mit seinen Abteilungen-und in die öffentliche Sportverwaltung-von der Bundesregierung bis zum Sportamt. Beide Verwaltungssysteme sind pyramidenhaft aufgebaut. Die öffentliche Sportverwaltung mit ihren Institutionen schafft die materiellen Voraussetzungen, wie z.B. Sportanlagen und -geräte, für den Trainings-und Wettkampfbetrieb des Sportselbstverwaltungssystem. Sie beschließt und entscheidet-politikabhängig-auch über das Finanzvolumen, das dem Sportselbstverwaltungssystem jährlich zugute kommt, aber immer geringer wird. Darauf möchte ich allerdings erst im Punkt Fünf näher eingehen.

## **2.1. Öffentliche Sportverwaltung/ von Bundesregierung bis Stadtsportbund!**

Die öffentliche Sportverwaltung ist in vier Ebenen nach regionalen Kriterien unterteilt. Die Basis der öffentlichen Sportverwaltung bilden die Sportämter der Gemeindeverwaltung. Auf der nächsten Stufe sind die Sportreferenten der Stadt-, Kreis- und Bezirksverwaltungen angesiedelt. Die Sport- und Kultusminister "verwalten" den Sport in den Landesregierungen. Die Spitze der öffentlichen Sportverwaltung bilden der Sportausschuß sowie das Bundesministerium des Innern und acht weitere Bundesministerien der Bundesregierung.

### **2.1.1. Zuständigkeiten/ Welche Partei ist die "sportlichste"?**

Da die Bundes-, Landes- und kommunalen Regierungen aus verschiedenen Parteien zusammengesetzt sind, ist es doch interessant, welche Partei dem Sport einen hohen Stellenwert zuschreibt oder auch nicht. Davon hängt nämlich auch ab, wieviel Geld dem Sport zur Verfügung gestellt wird, da sonst folgende Zuständigkeiten in Mitleidenschaft gezogen werden. Der Bund ist beispielsweise für die Förderung der Spitzenverbände, den Bau von Bundesleistungszentren, die Talentförderung, die sportmedizinischen Maßnahmen und für die Wettkampf- und Schulungsprogramme der Verbände zuständig. Weiterhin fallen auch die (hauptamtlichen) Führungskräfte sowie die Bundes- und Honorartrainer und die Trainerausbildung, aber auch die Förderung des Behindertensports in das Aufgabengebiet des Bundes hinein. Die Landesregierung hingegen, fördert die Landessportbünde und den Sportstättenbau, kümmert sich um den Breiten- und Freizeitsport, den Schul- und Hochschulsport sowie um den Leistungssport mit seinen Landesleistungsklassen. Die Sportförderung für besondere Zielgruppen ist ebenfalls Ländersache. Den Kommunen (Kreise, Städte, Gemeinden) obliegt der Sportstättenbau und deren Unterhaltung, die Förderung von Vereinsmaßnahmen im Breiten- und Freizeitsport sowie die Förderung der Sportvereine.

### **2.1.2. Deutsche Sportkonferenz (DSK), Bundesinstitut für Sportwissenschaften**

## **(BISp), Kontaktkommission KMK-DSB**

Um die diversen Zuständigkeiten von Bund, Länder und Kommunen besser abzustimmen, sind einige Institutionen entstanden. Eine davon ist die Deutsche Sportkonferenz (DSK). Sie ist ein "...1970 gegründetes Gremium zur Koordination von Fördermaßnahmen auf staatlicher (Bund, Länder, Gemeinden) und sportlicher Ebene anhand von Empfehlungen. Seit 1978 hat die DSK folgende Mitglieder: Bund(1), Länder (4), kommunale Spitzenverbände (3), Parteien des Deutschen Bundestags (4), Sport (12). Die Geschäftsführung liegt beim Deutschen Sportbund. Ein Lenkungsausschuß bereitet die mindestens einmal jährlich stattfindenden Sitzungen vor. Einige Bundesländer haben analog zur DSK sogenannte Ländersportkonferenzen gebildet."(4; 119) Auch das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) ist eine Institution, die die öffentliche Sportverwaltung durch ihre wissenschaftlichen Arbeit unterstützt. Das BISp ist ein "... 1970 in Köln als nicht rechtsfähige Bundesanstalt des Bundesministers des Innern errichtetes Institut, das sich in vier Fachbereiche gliedert: 1. Verwaltung, 2. wissenschaftliche Forschung (Planung, Koordinierung, Veranlassung und Auswertung sportwissenschaftlicher Forschung), 3. Sport- und Freizeitanlagen (Forschung und Weiterentwicklung von Sportanlagen und Sportgeräten), 4. Dokumentation und Information (Literatur- und Datendokumentation). Das BISp wird von einem Direktor geleitet; ein ehrenamtliches Direktorium und drei Fachbeiräte unterstützen die Arbeit. Das BISp gibt die "Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft" heraus, ist Mitherausgeber der Zeitschrift "Sportwissenschaft" und veröffentlicht "Zwei-Jahres-Berichte" über seine Arbeit sowie Schwerpunktprogramme für die Forschungsförderung. Das BISp hat sich seit 1970 zu einer für die Weiterentwicklung der Sportwissenschaft wertvollen und weltweit anerkannten Institution entwickelt."(4; 107/108) Die Kontaktkommission zwischen der Kultusministerkonferenz (KMK) und dem DSB, die "... entsprechend einem Ministerbeschluß und mit Zustimmung des Präsidiums des DSB, regelmäßig gemeinsame Probleme aus dem Grenzbereich von Schule und Verein behandelt,..."(3; 872) steht für ein Zusammenwirken der Öffentlichen und der Selbstverwaltung des Sports. Die Kontaktkommission besteht seit Anfang der siebziger Jahre und beschäftigt sich unter anderem mit "...Härtefallregelungen für Spitzensportler, Empfehlungen für sportliche Wettbewerbe - in den Leistungsgremien des Bundeswettbewerbs "Jugend trainiert für Olympia" und der Bundesjugendsportspiele arbeiten beide Gruppen eng zusammen - , Vorbereitung und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen..."(3; 872).

### **2.2. Sportselbstverwaltung/ Vom DSB bis zum Sportverein?**

Der deutsche Vereinssport schaffte sich allerdings eigene Organisationsstrukturen.

Grundsätzlich wird in überfachliche (regionale sportartübergreifende) und fachliche (sportartspezifische) Verwaltung unterschieden. Der Deutsche Sportbund ist in beiden Fällen die Dachorganisation mit seinen Organen Mitgliederversammlung (Bundestag), Präsidium und Hauptausschuß. Auf der überfachlichen

Seite bilden die 16 Landessportbünde die nächstniedrige Ebene. Die Stadt-, Kreis- und Bezirkssportbünde sind den Landessportbünden nachgeordnet. Der örtliche Sportverein mit seinen Abteilungen bildet die Basis der überfachlichen und fachlichen Seite. Analog zur überfachlichen Sportselbstverwaltung ist die fachliche Seite geordnet. Nach den Sportvereinen folgen die Stadt-, Kreis- und Bezirks-, danach die Landes- und zuletzt die 55 Bundesfachverbände.

### **2.2.1. DSB, Verband, Verein, Abteilung-Rangfolge der Organisationen!**

"Der DSB löste die 1948 gegr. Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sport (ADS) ab."(3; 107)

Die Dachorganisation des bundesdeutschen Sports, der Deutsche Sportbund, wurde am 10. 12. 1950 in Hannover gegründet. Der Sitz befindet sich in Berlin und die Verwaltung in Frankfurt am Main. "Der DSB tritt für Freiheit und Freiwilligkeit in Sportausübung und Mitgliedschaft ein, fördert die Pflege des Geistigen im Sport, die Sportwissenschaft, die Volksgesundheit und die allgemeine Freizeiterfüllung (Charta des deutschen Sports)".(3; 106) "Der DSB vertritt die gemeinsamen Interessen seiner Mitgliedsorganisationen gegenüber dem Staat und der Öffentlichkeit. Seine Aufgaben sind deshalb von überfachlicher Art. Den Spitzensport fördert er durch die Anstellung von Bundestrainern sowie die Einrichtung von Leistungszentren und Olympiastützpunkten. Daneben ist er in den Bereichen Sportwissenschaft, Sportstättenbau und Entwicklungshilfe aktiv. Der DSB ist parteipolitisch neutral. Er und seine Verbände werden ehrenamtlich geführt und sind gemeinnützig tätig. Für die fachlichen Angelegenheiten seiner Mitgliedsverbände ist der DSB nicht zuständig. ... Die bisherigen Präsidenten des DSB waren Willi Daume (1950-1970), Wilhelm Kregel (1970-1974), Willi Weyer (1974-1986)."(5; 390) Danach war Hans Hansen und jetzt ist Manfred von Richthofen Präsident des DSB. Die Geschichte des DSB ist ausführlich in "Die Gründerjahre des DSB" - Band 1 und 2 - vom Hofman Verlag Schorndorf (in der Bibliothek des Instituts für Sportwissenschaft in Greifswald vorrätig) nachzulesen. Darin ist auch das Gründungsprotokoll vom 10. 12. 1950 in Hannover enthalten. Im Jahr 1994 hatte der DSB 26,3 Millionen Mitglieder aus 86000 Vereinen. Neben den 16 Landessportbünden und 55 Spitzenverbänden gehören dem DSB weiterhin elf außerordentliche Sportverbände mit besonderer Aufgabenstellung (z.B. Hochschulsport) sowie sechs Verbände für Wissenschaft und Bildung und der Förderverband Deutsche Olympische Gesellschaft an. Die Organisationsstruktur der Verbände, Vereine und Abteilungen möchte ich anhand meines Aktiven- und Funktionärsdaseins näher erläutern. Ich bin als Jugendwart Vorstandsmitglied in der Abteilung Leichtathletik des Torgelower Sportvereins "Greif" e. V.. Mein Verein hat weitere sportartspezifische Abteilungen, wie z.B. Fußball und Schach. Dadurch gehört dieser Verein zu den sogenannten Mehrspartenvereinen. Das Gegenstück dazu ist der Einspartenverein, wie in Torgelow beispielsweise der Tennisclub Blau-Weiß. Außerdem unterscheidet man in Groß-(> 1000), mittlere (- 1000), Klein-(- 300) und Kleinstvereine (-100 Mitglieder). Der Torgelower SV"Greif" e. V. ist ein Kleinverein. In Mecklenburg-Vorpommern gab es 1996 1448 Vereine, davon waren 0,8% Groß-, 6,4% mittlere , 23,3% Klein- und

69,5% Kleinstvereine. In gleicher Reihenfolge ist die Sportvereinsstruktur in den neuen und alten Bundesländern gegliedert, d.h., daß die Kleinstvereine den größten Anteil an der Vereinslandschaft in Deutschland bildeten, wie aus der Broschüre "Ehrenamt-ein Amt in Ehren!?" von der Sportjugend Mecklenburg-Vorpommern, unterstützt vom Landeskultusministerium, zu entnehmen ist. "Die in Deutschland typische Form des Sporttreibens in der Freizeit findet in Sportvereinen statt. Sportvereine sind in das hierzulande weit verbreitete Vereinswesen eingebunden; sie haben sich gleichwohl als eine spezielle Form mit besonderer Öffentlichkeitswirkung etabliert. Das war bis vor etwa 30 Jahren längst nicht der Fall. Sportvereine, die für ihr 100jähriges Bestehen mit der Sportplakette des Bundespräsidenten ausgezeichnet werden, geben sich häufig viel Mühe mit der Aufarbeitung ihrer Entstehungen und Entwicklungen. ... Als der älteste noch existierende Verein gilt die Hamburger Turnerschaft von 1816, die im Hinblick auf die zeitgenössische Auseinanderentwicklung von Spitzen- und Breitensport eine konsequente Haltung zugunsten breitensportlicher und gesundheitsbezogener Programme einnimmt." (7; 113) Ein Verein kennzeichnen folgende fünf Merkmale. "1. Freiwillige Mitgliedschaft; 2. Orientierung an den Interessen der Mitglieder; 3. Demokratische Entscheidungsstrukturen; 4. Ehrenamtliche Mitarbeit; 5. Unabhängigkeit vom Staat." (Heinemann/Horch 1981- 7; 114) Um einen Sportverein gründen zu können, sind mindestens sieben Mitglieder sowie ein Vereinsvorstand mit meistens folgenden Positionen: dem Vorsitzenden, seine(m) Stellvertreter, dem Kassenwart und dem Jugendwart. Der Torgelower SV "Greif" ist Mitglied im Kreissportbund Uecker-Randow und beispielsweise im Leichtathletikverband Uecker-Randow und Leichtathletik-Verband-Mecklenburg-Vorpommern, aber z.B. auch im Landesfußballverband. Ein Verband ist meistens sportartspezifisch und hat deswegen Vereine bzw. deren Abteilungen als Mitglieder. " Sportverbände als Interessenvertreter, Koordinatoren und Moderatoren. Sportverbände sind das Ergebnis demokratisch gefaßter Beschlüsse für die Durchsetzung der gemeinsamen Anliegen nach innen sowie die Vertretung der gemeinsamen Interessen nach außen." (7; 121) Die Spitzen- bzw. Bundesfachverbände, z.B. der Deutsche Leichtathletikverband, der jeweiligen Sportarten sind die Dachorganisationen der Stadt-, Kreis-, Bezirks- und Landesfachverbände.

### **2.2.2. Nationales Olympisches Komitee (NOK), Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG), Deutsche Sporthilfe-Stiftung (DSH)**

Eine koordinierende Institution zwischen diesen Spitzenverbänden und der olympischen Bewegung ist das NOK.

Das NOK der BRD wurde am 23.9.1949 in Bonn gegründet und 1951 vom International Olympic Committee (IOC) in Wien bestätigt. Das NOK der DDR besteht seit dem 22.4.1951 und ist seit 1968 bestätigt. Seit der Vereinigung am 3. Oktober 1990 existiert nur noch das NOK der BRD. Es ist unabhängig und selbständig und Mitglied im IOC. Das NOK fördert die olympische Idee und entsendet

Olympiamannschaften. Die Mitglieder des NOK sind die Spitzenverbände der olympischen Sportarten, der DSB-Präsident, Vertreter der DSH sowie berufene Persönlichkeiten, die sich um die olympische Bewegung verdient gemacht haben.

Die Pflege der olympischen Idee hat sich die DOG auf die Fahnen geschrieben. Die DOG ist eine "...1951 gegründete gemeinnützige Vereinigung von Freunden und Förderern des Sports, insbesondere der olympischen Idee und des Fair play (Sitz Frankfurt am Main) . Die DOG fördert sowohl den Spitzensport als auch den Breiten- und Schulsport. Ihre zentrale Leistung war die Erstellung und Durchführung des "Goldenen Plans für Gesundheit, Spiel und Erholung"(1961) zur Förderung von Spiel-, Schul- und Freizeitanlagen im kommunalen Bereich. Die DOG hat 1956, 1967 und 1976 Richtlinien zum Sportstättenbau herausgegeben, diemit der kommunalen, der Landes- und der Bundesebene auf seiten der öffentlichen Sportverwaltung sowie mit dem DSB auf seiten der Sportselbstverwaltung abgestimmt wurden. Seit 1978 trägt der DSB die Verantwortung für die Weiterentwicklung eines "qualifizierten Goldenen Plans".Die DOG arbeitet eng mit dem NOK zusammen( gemeinsame Zeitschrift "Olympisches Feuer")"(4; 116)

Der DSB gründete 1967 zusammen mit der eben näher erläuterten DOG die Stiftung Deutsche Sporthilfe. Sie ist eine "... gemeinnützige Organisation mit dem Hauptziel, Spitzensportler ideel und materiell(entsprechend der Zugehörigkeit zu verschiedenen Leistungskadern) zu unterstützen bei ihrem Einsatz im Training und Wettbewerb zur Vertretung der BRD auf internationaler Ebene. Die erforderlichen Mittel kommen u.a.aus folgenden Quellen: Spenden der Wirtschaft, Zuschlag bei Sonderbriefmarken "Für den Sport", Anteil an der Lotterie "Glücksspirale" sowie eigene Maßnahmen(z.B. "Ball des Sports").Die DSH ist einer der Träger des Bundeswettbewerbes der Schulen "Jugend trainiert für Olympia" und führt die Geschäftsstelle für diesen Wettbewerb"(4; 446/447)

### **2.3. weitere Organe, Institutionen und Initiativen des heutigen deutschen Sports DSJ, DVS, DSH Köln, Deutsches Sportabzeichen**

Wie schon bei dem Wettbewerb "Jugend trainiert für Olympia" zu erkennen ist, nimmt die Jugend im Sportwesen von Deutschland eine besondere Stellung ein.

Die Deutsche Sportjugend (DSJ), die 1950 gegründete Jugendorganisation des DSB, ist mit etwa sieben Millionen Kindern und Jugendlichen aus 71 Mitgliedsorganisationen die größte Jugendorganisation der BRD.

Diese Institution hat sich folgende Ziele gesetzt:"... Beitrag zur Persönlichkeitsbildung; Förderung des sozialen Verhaltens; Anregung zu gesellschaftlichen Engagement und Weckung der Bereitschaft zur internationalen Verständigung.Sie versteht die Jugendarbeit als gundsätzlich allen Kindern und Jugendlichen offenstehende Bildungsarbeit.Die DSJ ist auf Kreis-,Landes- und Bundesebene organisiert. Sie koordiniert und vertritt v.a. die Interessen der sporttreibenden Jugend gegenüber anderen



Jugendorganisationen und den zuständigen Behörden."(4; 119)

Die Förderung der Sportwissenschaft in der BRD in den Bereichen Forschung, Informationsvermittlung, Entwicklung von sportwissenschaftlichen Hochschuleinrichtungen, Nachwuchsförderung koordiniert seit 1976 die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (DVS). Sie vertritt Deutschland auch auf internationaler Ebene und veranstaltet jährlich die "Sportwissenschaftlichen Hochschultage". Zusammen mit dem Deutschen Sportlehrerverband ist die DVS Träger des Ausschusses deutscher Leibeserzieher. Die meisten Leibeserzieher und Sportwissenschaftler studierten bzw. studieren wohl an der Deutschen Sporthochschule in Köln, der Nachfolgeinstitution der Deutschen Hochschule für Leibesübungen Berlin. Die 1947 gegründete und seit 1970 wissenschaftliche Hochschule mit habilitations- und Promotionsrecht, umfaßte 1983 17 Institute in drei Fachbereichen, in denen 5500 Personen aus 55 Ländern studierten. Die Aufgabe der DSH Köln besteht in der Pflege und Forschung der Leibeserziehung in Lehre, Forschung und praktischer Ausbildung. Der erste Rektor der DSH Köln prägte den deutschen Sport auch auf andere Weise.

Das Deutsche Sportabzeichen ist eine "... 1912 von Carl Diem(1882-1962) nach schwedischem Vorbild eingeführte(1921 auch für Frauen), heute vom DSB verliehene Auszeichnung für eine Vielseitigkeitsprüfung im Sport, die seit 1958 auch als Ehrenzeichen anerkannt ist. Innerhalb eines Kalenderjahres ist aus fünf für Männer und Frauen verschieden zusammengestellten Gruppen sportlicher Übungen je eine Bedingung zu erfüllen. darüber hinaus bestehen zusätzlich Wahlangebote."(4; 120) Das Deutsche Sportabzeichen kann altersabhängig in Gold, Silber und Bronze erworben werden.

### **3. Sport- Medien-Kommerzialisierung/ Europarat lehnt Olympia-Verschlüsselung ab! Verdienen Schumi und Franzi zuviel?**

Sport ohne die Berichterstattung durch die Medien wäre undenkbar. Innerhalb der letzten Jahrzehnte schritt die technische Entwicklung dermaßen voran, daß beispielsweise im Formel-1-Sport der Zuschauer seine Perspektiven auf das Rennen selbst wählen kann. Das Digitale Fernsehprogramm des seit erst wenigen Jahren bestehenden Deutschen Sportfernsehens, DF 1, macht es möglich. Auf der Internetseite der Fußballsendung "RAN" des Fernsehsenders SAT 1, kann der Zuschauer umfangreiche Hintergrundinformationen zu dem Spiel seiner Wahl, seinem Lieblingsverein und seinem Lieblingsspieler über Statistiken erfahren. Der private Fernsehsender Sat 1 hat beispielsweise vor einigen Jahren die Erstverwertungsrechte für die 1. Fußballbundesliga gekauft und damit öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalt, die ARD, abgelöst, da der Privatsender mehr Geld bot als der öffentlich-rechtliche Sender. Mittlerweile sind Milliardenbeträge fällig, um Fernsehrechte von hochkarätigen Sportereignissen und -veranstaltungen zu erhalten. Der Pay-TV-Sender Premiere überträgt regelmäßig große Sportereignisse "live", allerdings nur für seine wenigen zahlenden Kunden. Dem Gros der Deutschen bleibt dieser Sportgenuß vorenthalten. Um so schlimmer, daß man ernsthaft in Erwägung gezogen hat,

die Übertragung der Olympischen Spiele nur zahlenden Kunden zu ermöglichen. Dieses Vorhaben wurde glücklicherweise, wie von N-JOY-Radio am Morgen des 11. Juni 1997 berichtet wurde, vom Europarat abgelehnt. Die Printmedien haben dennoch ein Monopol in der Sportlandschaft Deutschlands. Um der umfangreichen Dokumentation des Sportgeschehens vom Wochenende Rechnung zu tragen entschloß sich beispielsweise die Tageszeitung "Nordkurier" jeden Montag einen "Sportkurier" beizulegen. Nahezu jeder Spitzenverband hat seine Verbandszeitschrift (z.B. Leichtathletik), die regelmäßig (LA- z.B. wöchentlich) erscheint. Aber auch bis hin zur Vereinsebene wird der Sport in Zeitungen dokumentiert. Diese Dokumentation und andere Berichte über bekannte Sportler, die zu Personen von öffentlichen Interesse werden, vergrößern stetig den Bekanntheitsgrad der Betroffenen. Allerdings sind auf dem Weg nach hohen Verkaufszahlen auch Schlagzeilen, die aus Skandalen oder privatem Glück herrühren, notwendig, da sonst die Zeitungen nicht so einen reißenden Absatz finden, wie sachliche und seriöse Zeitungen. Auch den Marktwert von z.B. Fußballspielern beeinflussen die Printmedien. Marktwert ist wohl das Synonym schlechthin für die Kommerzialisierung im Sport. Für den Dortmunder Fußballspieler Karl-Heinz Riedle hat der BVB neun Millionen DM bezahlt und das ist nicht einmal der teuerste Einkauf der Liga. Das Gehalt der Sportstars ist unverhältnismäßig. Ich bin natürlich für eine dementsprechende Entschädigung der Berufssportler, aber die muß sich in Grenzen halten. Dadurch wird gerade das Doping ins Spiel gebracht, weil ja das große Geld lockt und in manchen Fällen die Existenz sogar bedroht ist. Außerdem hat der Fair Play- Gedanke durch die ganze Kommerzialisierung einen faden Beigeschmack bekommen. Die Sportstars in Deutschland, wie Franziska van Almsick (Schwimmen) oder Michael Schumacher (Formel 1) verdienen mehrere Millionen DM im Jahr, den Großteil dieses Geldes allerdings aus Werbeverträgen, da die erfolgreichen Sportler prima Werbeträger sind. Die Wirtschaft nutzt diese Popularität, um ihr Produkt besser an den Kunden zu bringen. Auch die sogenannte Merchandising-Branche macht sich diesen Bekanntheitsgrad der Sportler zunutze und verdient gemeinsam mit dem Sportler riesige Summen daran. Trotz der Entwicklung entsprechender Videolehrkassetten für Sportarten, verliert das traditionelle Lehrbuch nicht unbedingt an Bedeutung. Um der heutigen Zeit zu entsprechen, darf das Internet mit seinen Darstellungs- und Informationsmöglichkeiten nicht außer Acht gelassen werden. Der Deutsche Leichtathletikverband hat beispielsweise eine "Home page", auf der nicht nur Ergebnisse sondern auch die Zeitschrift "LA-Jugend -aktuell" anbietet. Der weltweit offene Zugang macht das Internet außerdem attraktiv - auch für die wenigen Sportvereine in Deutschland, die ihre eigene "Internet-Seite" haben. Oftmals werden auch Karten für große Sportereignisse angeboten. So kann der Anbieter, der Sportverein oder -verband, auch finanziellen Nutzen daraus ziehen, da ihm größere Werbemöglichkeiten offenstehen als ohne Internet-Seite. Auch der Sport in Deutschland paßt sich der technischen Entwicklung der Medienlandschaft an.

#### **4. Finanzielle Unterstützung/ Ohne Moos-nix los!?**

Wenn ein Verein eine Internet-Seite installieren will, braucht er auch die nötigen finanziellen Mittel. Woher können diese Gelder kommen? Die erste Einnahmequelle stellen die Mitglieder dar, die regelmäßig Beitragsgeld bezahlen. Die Beitragshöhe ist u.a. vom sozialen Milieu der Mitglieder abhängig. Die Beitragsgelder werden für Wettkampffahrten und diverse Vereinsveranstaltungen und Neuanschaffungen genutzt. Meist reichen die Beiträge aber gar nicht aus, um diese Maßnahmen abzusichern. Für diesen Fall werden sogenannte Sponsoren aus der Wirtschaft vertraglich gebunden. Die Sponsoren erklären sich bereit für eine bestimmte Zeitspanne regelmäßig den Verein finanziell oder materiell zu unterstützen. Auch Sach und Geldspenden von Wirtschaftsunternehmen helfen den Vereinen bei der Absicherung ihrer Maßnahmen. Speziell die Vereine in den neuen Bundesländern kannten so etwas vorher nicht, da früher ausreichend Geld für den Sport zur Verfügung stand. Heutzutage sind hochkarätige Leichtathletik-Meetings gar nicht mehr möglich, da die Antritts- und Preisgelder ohne Sponsoren nicht von einem Verein zu bezahlen wären. Im Laufe der letzten Jahre erhöhten sich diese Summen ständig. Für die Kinder- und Jugendarbeit in Sportvereinen wurde leider der Etat kleiner, im Zuge der Sparmaßnahmen. Trotzdem kann jeder eingetragene Sportverein bei Kreisjugendamt und bei der Landessportjugend einen finanziellen Zuschuß für diverse Jugendarbeitsmaßnahmen sowie für die Sportgerätebeschaffung und für die Trainervergütung beantragen. Das ist allerdings mit einem enormen bürokratischen Aufwand verbunden und dadurch werden leider viele Ehrenamtliche abgeschreckt.

## **5. Westdeutschland = Ostdeutschland?/ DTSB = DSB, ... ?**

Dieser Bürokratismus war in der DDR nicht so verbreitet. Der Deutsche Turn- und Sportbund (DTSB) ist die " 1957 gegründete Dachorganisation für den Sport in der DDR mit dem Ziel, durch Förderung von Sport und Körperkultur die sozialistische Gesellschaftsordnung verwirklichen zu helfen (Entwicklung einer Volksbewegung, von sportlichen Höchstleistungen und einer sozialistischen Erziehung). Der DTSB arbeitet eng mit dem Staatssekretariat für Körperkultur und Sport des Ministerrats der DDR zusammen. Er ist zentralaufgebaut und gelenkt (Präsidium und Bundesvorstand). Die Arbeit des DTSB ist in den Grundeinheiten Betriebs- und Dorfsportgemeinschaften sowie Hochschul- und Fachschulsportgemeinschaften organisiert. Der DTSB hat Kontakt zum DSB (z.B. Festlegung des Veranstaltungskalenders für Sportwettbewerbe zwischen Mannschaften aus der DDR und der BRD)." ( 4; 118) Ein entscheidender Unterschied war die starke Politisierung im DDR-Sport im Gegensatz zum BRD-Sport. Auch Sportarten, wie Tennis und Golf wurden in der DDR nicht so stark gefördert wie z.B. Leichtathletik und Rudern. Innerdeutsche sportliche Vergleiche waren immer besonders spannungsgeladen, wie z.B. beim Vorrundenspiel der Fußballweltmeisterschaft von 1974, das durch ein Tor von Jürgen Sparwasser die DDR-Auswahl gewann. Das NOK der BRD und DDR bildeten bis 1965 eine gemeinsame Olympiamannschaft. Das Sponsoring von Sportvereinen sowie die hohen Mitgliedsbeiträge waren in der DDR nicht existent, da der Staat den Sport finanziell stark unterstützte. Die

Erfolge der DDR-Sportler, die auch auf ein excellentes Sportsystem besonders im Bereich der Talentesichtung und Nachwuchsförderung( Kinder- und Jugendsportschulen) beruhten. "Das kleine Land eroberte sich nach den beiden Supermächten den dritten Platz in der Weltsporthierarchie und gewann damit die Reputation, mit der es sich politisch so schwer tat.Es verdeckte hinter der Fassade sportlicher Triumphe Mißwirtschaft und Unterdrückung, die paradoxerweise für eben diese Erfolge sorgte: Talente wurden requiriert, kaserniert und mit Zuckerbrot( Reisen und Privilegien u.a.) und Peitsche (Drohungen, Druck über die Familie u.a.) zu Spitzenleistungen angespornt. Der Preis freilich, den viele Athleten dafür zu entrichten hatten,war v.a. im Frauensport der DDR vielfach unübersehbar."(8; 104) Die Organisationsebenen, die regional bestimmt wurden, waren in beiden Dachsportverbänden ähnlich. Nach der politischen Vereinigung beider deutscher Staaten wurden die neuen Bundesländer dem BRD-Sportsystem angegliedert. Dies hatte gerade in der Anfangszeit erhebliche Umstellungsprobleme gebracht, vor allem vermißte man schmerzlich die finanzielle Unterstützung vom Staat. Auch der enorme Bürokratismus bewegte viele Ehrenamtliche dazu, ihr Amt niederzulegen. Der Mitgliederrückgang schien vorprogrammiert. Die Sportlehrer, die oft auch als Trainer tätig waren, wandten sich plötzlich vom Sport außerhalb der Schule ab. Viele Trainer verlängerten ihre Lizenzen nicht, da alles auch dieses mit enormen finanziellen Aufwendungen verbunden war. Nach sieben Jahren ist noch immer nicht in allen Regionen der neuen Bundesländer eine vollständige sportliche Umstrukturierung erfolgt. Besonders der Zustand der Sportstätten in Ostdeutschland hängt dem westdeutschen Standard hinterher. Die Trendsportarten, Streetball, Beachball und Inline-Skating fanden gerade bei der jungen Generation viel mehr Anklang als die traditionellen Sportarten Leichtathletik und Kanu.

## **6. Aktuelle Probleme und Entwicklungstendenzen/"Challenge- Day"**

Um diese Anpassung zu unterstützen wurde ein "Goldener Plan Ost" entwickelt und versucht umzusetzen. Der Präsident des Landessportbundes Mecklenburg-Vorpommern, Wolfgang Remer, sah im Frühjahr des Jahres 1997 diesen Plan allerdings als gescheitert an. Der DSB- Presse kann man regelmäßig Informationen über aktuelle Probleme und Entwicklungstendenzen entnehmen. Stellvertretend für die vielen Projekte möchte ich den Challenge-Day nennen, an dem mehrere Städte mit gleichgroßen Bevölkerungszahlen im Wettbewerb stehen, so viele Bürger wie möglich für eine bestimmte Zeit zum Sporttreiben zu animieren. Aber auch der Trimm Trab ins Grüne ( in den Frühling) ist eine Initiative des DSB, genau wie die wohl publikumswirksamste Maßnahme "Im Verein ist's am schönsten", eine deutschlandweite Plakatwandaktion für mehrere Sportarten. Derzeitig sind die Trendsportarten am Strand (Beach-Soccer,...) und auf der Straße (Streetball...) sowie Inline Skating stark frequentiert, wovon letztendlich auch die Muttersportarten profitieren. Allerdings kommen die Trendsportler nicht alle in die Vereine, sondern treffen sich regelmäßig und zwanglos an bestimmten Orten, um ihrem Hobby zu fröhnen. Auch die kommerziellen Sportanbieter , die Fitneßstudios, haben ihre Ansturmwelle vor einigen Jahren gehab und zehren noch jetzt davon. Gerade in der heutigen Zeit bildet die Altersgruppe der 14-20-

Jährigen meist den geringsten Teil der Sportvereinsmitglieder. Deswegen müssen die Vereine attraktive Angebote machen und im Hinblick auf Trendsportarten flexibel sein, um diese Altersgruppe für sich zu gewinnen. Einem aktuellen Problem nahm sich auch die Sportjugend von Mecklenburg- Vorpommern an, die zu dem Thema: "Ehrenamt- ein Amt in Ehren !?" eine Broschüre fertigstellte, in der dieses Problem ausführlich diskutiert und mit statistischen Material belegt wird. Eigentlich geht es um die gesellschaftliche Stellung eines Ehrenamtlers im Sport , aber auch um das Ziel mehr Jugendliche in Ehrenämter einzuführen. Diese Broschüre ist in den Geschäftsstellen der Kreissportbünde/jugenden einzusehen. Da ich in der Sportjugend Uecker- Randow seit mehreren Jahren als Jugendsprecher tätig bin, ist mir diese Thematik hinlänglich bekannt.

## **7. Abschließende Betrachtung**

Zum Schluß möchte ich noch anführen, daß die vollständige Anpassung in den neuen Bundesländern an das westdeutsche "Sportleben" auch die nächsten Jahre weiterhin bestimmen wird. Überhaupt wird die deutsche Sportlandschaft im Zuge des digitalen Zeitalters und der Trendsportarten von Veränderungen geprägt sein. Ob die Initiativen des DSB und seiner Spitzenverbände zur Mitgliedergewinnung Erfolge bringen, wird ebenfalls erst in den nächsten Jahren abzuwarten sein.

Ich hoffe, daß ich einen Überblick über den heutigen Sport in Deutschland geben konnte.

## **8. Literaturverzeichnis**

1. DSB: Die Gründerjahre des DSB Band 2.-Schorndorf 1991. Hofmann Verlag.
2. DSB: Die Gründerjahre des DSB Band 1.-Schorndorf 1990. Hofmann Verlag.
3. Carl, Klaus u.a.: Handbuch Sport Band 2.- Düsseldorf 1984.Pädagogischer Verlag Schwann-Bagel GmbH.
4. Haag, Herbert: Meyers kleines Lexikon-Sport.-Mannheim 1987. Meyers Lexikonverlag.
5. Zieschang, Klaus: Sport A - Z.- München 1988. Franz Schneider Verlag GmbH.
6. Brockhaus:Der Sport-Brockhaus.-Mannheim 1989. F.A. Brockhaus GmbH.
7. Röthig,Peter ; Größling, Stefan:Kursbuch 4 Sport und Gesellschaft-2. Auflage. Wiesbaden 1995.Limpert Verlag GmbH.
8. Bedürftig, Friedemann: Wissen kompakt.- Köln 1991. Naumann & Göbel Verlagsgesellschaft mbH.
9. Heinemann, Klaus; Schubert, Manfred: Der Sportverein Band 80 der Schriftenreihe des BISP.-Schorndorf 1994.Hofmann Verlag.

